



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Johanna Sigl – Peter Kopp Elephantine, Ägypten. Projekt Lebenswirklichkeiten (Realities of Life)

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **1 • 2017**

Seite / Page **42–47**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1953/6090> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2017-1-p42-47-v6090.1

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

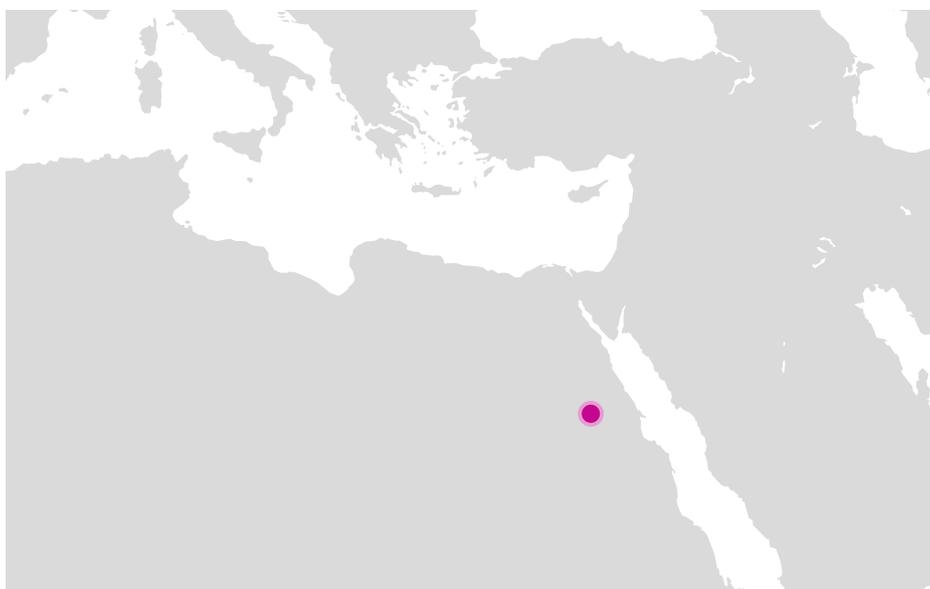
©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2017-1 des Deutschen Archäologischen Instituts stehen unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2017 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



ELEPHANTINE, ÄGYPTEN

Projekt Lebenswirklichkeiten (Realities of Life)



Die Arbeiten der Jahre 2013 bis 2015

Abteilung Kairo des Deutschen Archäologischen Instituts

von Johanna Sigl und Peter Kopp



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2017 · Faszikel 1

Kooperationspartner: Goethe-Universität Frankfurt am Main, Institut für Geographie (D. Fritzsch); University of Edinburgh, School of GeoSciences (E. Panagiotakopoulou); Cairo University, Department for Archaeology (O. el-Aboudy).

Förderung: Newton-Mosharafa-Foundation (Materialbearbeitung Insektenreste).

Leitung des Projektes: J. Sigl.

Team: N. Brown, R. D. Colman, F. Farag Abd el-Hay, D. Fritzsch, J. Gait, K. Goldmann, H. Kamal, P. Kopp, M. Looney, C. J. Malleson, M. Renzi, J. Roberson, M.-K. Schröder, V. Steele, C. Stöshel, L. A. Warden, P. Windszus.

Since 1969 the excavations of the DAI and its cooperative partner, the Swiss Institute in Cairo, on Elephantine Island, have concentrated mainly on the building history of the settlement as well as the study of the temples of Khnum and Satet and their surroundings, from the Early Dynastic Period (approx. 4th mil. BC) until the Late Roman Period (until 642 AD in Egypt). The project “Realities of Life”, initiated in autumn 2013, now redirects the focus of the work of the DAI onto the living conditions and daily life of the people inhabiting the Middle Kingdom town (ca. 1980–1760 BC). These scientific aims will be pursued with a strong reliance on archaeometric methods and local scientific cooperation, which could be set up during the initial phase of the project.

Seit 1969 beschäftigt sich das DAI in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Institut für Ägyptische Bauforschung und Altertumskunde in Kairo mit dem Ort Elephantine – auf der Insel *Gezirat Aswan* am ersten Nilkatarakt



beim heutigen Assuan gelegen. Die Ziele der Arbeit standen im Rahmen der Erforschung von Siedlungsplätzen in Ägypten, deren Definition und Entwicklung als Stadt und Wohnraum. In den letzten Jahre wurde nun der Fokus der archäologischen Untersuchung der Siedlung von einem primär bauforscherischen Ansatz in eine anthropologische Perspektive verlagert: Durch Ausgrabungen im Nordwesten der alten Stadt (Abb. 1) ist angestrebt, sich der Wirklichkeit des Alltagslebens der Bewohner für die Phase des Mittleren Reiches (ca. 1980–1760 v. Chr.) zu nähern. Nicht Typologie, Form und Funktion von einzelnen Objektgruppen sollen bei der Interpretation im Mittelpunkt stehen, sondern der Siedlungsraum soll als ein Raum der physischen, sozialen und kulturellen Erfahrung verstanden werden.

Um die Vielfalt der Handlungen und Ereignisse, die in und um die Wohnhäusern stattgefunden haben, archäologisch identifizieren zu können, wurde die Grabungstechnik wie auch die Analysemethodik von Befunden und Fundgegenständen grundlegend neu orientiert. Für die Durchführung einiger der aufwendigeren naturwissenschaftlichen Analysemethoden wird ein intensiver Aufbau von Kooperationen im Land begonnen, wobei hier über die bisher in der ägyptischen Archäologie häufig genutzten Kontakte zu Auslandsinstituten in Ägypten hinaus die direkte Zusammenarbeit mit lokalen naturwissenschaftlichen Institutionen gesucht wird. Im Rahmen der Ausgrabung selbst rückt nun neben den mit bloßem Auge erkennbaren Funden auch die mikroskopische und sogar elementare Ebene von Proben und Objekten in den Vordergrund der Identifikations- und Analysearbeit. Als Grundlage dafür wird bereits bei der Feldarbeit darauf geachtet, dass Verschmutzung der zu untersuchenden Materialien und Gegenstände vermieden wird (Abb. 2). Der Ausgrabungsschnitt und alle aus ihm stammenden Proben und Fundstücke werden in ähnlicher Weise behandelt wie es am Tatort eines Verbrechens geschieht. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler werden zu den forensischen Ermittlern der Vergangenheit.

Als wissenschaftliche Kernfragen sind drei Bereiche für das Projekt Lebenswirklichkeiten abgesteckt, die bei genauer Betrachtung untrennbar miteinander verzahnt sind:

- 1 Siedlungshügel. Google-Earth-Satellitenbild vom 25.08.2016 mit roter Markierung des Ausgrabungsbereichs von Herbst 2013 bis 2015 und grüner Markierung des Ausgrabungsbereichs ab Frühjahr 2016 (Quelle: Google Earth mit eigener Bearbeitung).



2 Ausgrabungsareal in der Nord-West-Stadt. Mitarbeiter bei der Fundbergung mit Laborhandschuhen um Verunreinigung der Fundstücke zu vermeiden (Foto: D-DAI-KAI-ELE-44-PK-0313, P. Kopp).



3 Ausgrabungsareal in der Nord-West-Stadt vor Beginn der Arbeiten des Projekts 2013 wie nach den Grabungen des Beginns des 20. Jhs. hinterlassen (Foto: D-DAI-KAI-ELE-43-PK-0003, P. Kopp).

1) Ernährung

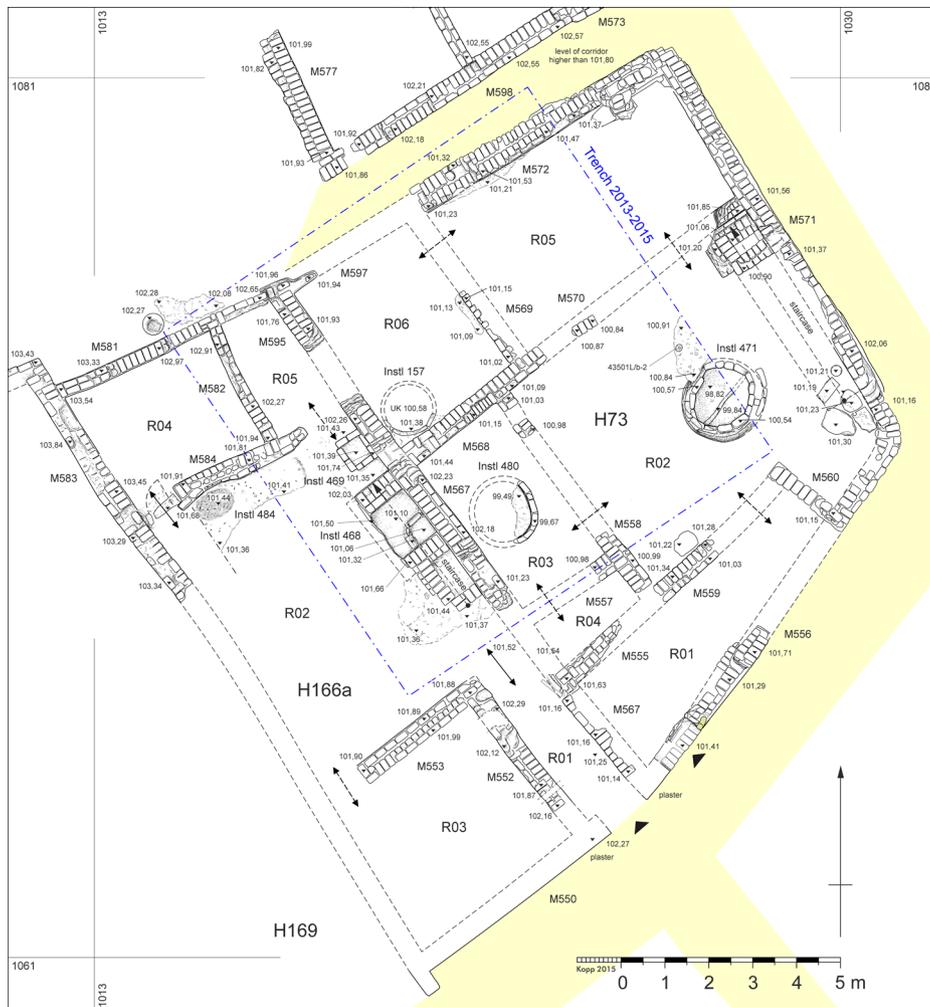
Die Produktion bzw. Beschaffung von Nahrungsmitteln ist Grundlage des alltäglichen Lebens jedes einzelnen Menschen, da ohne Lebensmittel – und darunter werden auch Getränke gezählt – ein Überleben schlichtweg unmöglich ist. Die Zirkulation von Speisen und Getränken selbst besteht aus einem komplexen System aus Eigenproduktion und Handel. Die bei Gewinnung, Zubereitung und Verwertung von Nahrungsmitteln entstehenden ‚Abfallprodukte‘ sind als Basis der Herstellung von vielen im Alltag wichtiger Objekte, wie etwa von Werkzeugen, Brennmaterial oder Schmuckgegenständen, zu betrachten.

2) Arbeitsalltag

Während anzunehmen ist, dass die Beschaffung von Nahrungsmitteln einen großen Teil des Alltags darstellte, kann als zweiter Grundpfeiler der jeweilige ‚Beruf‘ des Einzelnen genannt werden. Berufe und Aufgaben sind in textlichen und bildlichen Quellen aus dem alten Ägypten verschiedentlich erwähnt und beschrieben, es fehlt jedoch häufig die Lokalisierung des Ausführungsortes gerade von Tätigkeiten, bei denen transportable Geräte und Erzeugnisse involviert sind. Elephantine als Grenz- und Handelsort sowie Fundplatz verschiedener anorganischer Ressourcen (Rosengranit, sog. Aswan Pink Clay zur Herstellung von Keramikobjekten usw.) des pharaonischen Ägypten stellt hier einen besonders vielversprechenden Forschungsplatz für sowohl Produktion als auch Handel mit Rohmaterialien und Objekten dar.

3) Lebensumfeld

Die Qualität des Alltagslebens richtet sich nach einer Vielzahl von Aspekten. Die Einbettung der oben genannten Vorgänge in das architektonische Umfeld der Bewohner der Inselstadt Elephantine wirkte sich dabei etwa als Lärm- oder Geruchsbelästigung sowie mit dem Anfallen von organischen und anorganischen Abfällen, dem Besucherverkehr in einem Gebäude und der Anwesenheit von Ungeziefer auf die ‚Wohnqualität‘ aus. Der Grad dieser Einflüsse kann durch die Kombination der Untersuchung



des archäologischen Befundes mit der Anwendung verschiedener naturwissenschaftlicher Methoden und theoretischer Modelle wie auch ethnoarchäologischer Studien abgeschätzt werden. Gerade im Sinne der Gegenüberstellung mit modernen Beispielen ländlicher Dörfer im Bereich des 1. Nilkatarakts kann das DAI mit einem eigenen Projekt aufwarten: Die bauhistorische und ethnologische Erforschung zweier in den 1980er-Jahren verlassenen Siedlungen auf der Insel Bigge stellt aktuelles und auf viele Arten direktes Vergleichsmaterial dar.

Die reale Durchführung des neuen methodischen Konzepts begann im Herbst 2013. Der Bereich, in den der erste Ausgrabungsschnitt von 10 × 10 m gelegt wurde, war bereits durch Ausgrabungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts teilweise abgetragen worden (Abb. 3), jedoch wurden die historischen Mauerreste und Stege stratigraphischer Schichten der Nutzungszeit der Bauten um und unter deren Wänden stehen gelassen. Die neue Forschungsarbeit an dieser Stelle ermöglichte Untersuchung der Überreste zweier Gebäude (Abb. 4) der 12. Dynastie (ca. 1939–1760 v. Chr.). Jüngere und ältere Bebauungsschichten waren nur noch in wenigen Resten erhalten. Die Zerstörung dreier Häuser der 11. Dynastie (ca. 2080–1940 v. Chr.) ist dabei vor allem auf den Bau der im Folgenden besprochenen Gebäude der späteren pharaonischen Zeit selbst zurückzuführen. Die Neubauphase der 12. Dynastie ist durch mehrere flache Gruben belegt, die zur Herstellung von Lehmziegeln dienten. Diese Gruben können bereit als ein Einblick in einen kleinen Teil der realen Arbeitswelt der alten Ägypter gesehen werden. Die im Lehm erhaltenen Fußabdrücke eines oder mehrerer Kinder (Abb. 5), die nach ihrer Größe (Länge: 17,6 cm) im Vergleich zu modernen Schuhgrößenstandards etwa fünf Jahre alt gewesen sein dürften, stellen Momentaufnahmen der Vorgänge an dieser Stelle der Insel von einem Zeitpunkt dar, der über 3500 Jahre zurückliegt.

Die beiden Häuser der 12. Dynastie lagen direkt nebeneinander, wobei das vom Grundriss her deutlich größere Haus 73 von drei Seiten von schmalen Straßen umgeben war (Abb. 4). Die Eingänge zu beiden Häusern lagen dabei direkt nebeneinander auf der südöstlichen Seite und führten zunächst

4 Ausgrabungsareal in der Nord-West-Stadt. Planzeichnung der Bauten der 12. Dynastie mit gestrichelt eingezeichnetem Grabungsareal des Projekts Lebenswirklichkeiten vom Herbst 2013 bis 2015 und gelb markierten historischen Straßen der Stadt (Planzeichnung: P. Kopp).



5 Ausgrabungsareal in der Nord-West-Stadt. Abdruck eines Kinderfußes im Lehm von Gruben zur Schlammziegelherstellung entstanden während der Bauarbeiten der Häuser der 12. Dynastie (Foto: D-DAI-KAI-ELE-44-PK-0124, P. Kopp).

über einen schmalen Korridor bzw. langgestreckten Raum in einen Hof sowie von dort aus in weitere Zimmer. Die Überreste von Treppen wie auch die Stärke der Mauern deuten an, dass zumindest ein Teil der Räume beider Häuser ein erstes Stockwerk getragen oder ein begehbare Dach besessen hatte. Durch diese Eingangssituation waren beide Häuser von der Straße her kaum einsehbar und lieferten damit den Bewohnern ein erhebliches Maß an Privatsphäre. Gleichzeitig dürften auch Gerüche und Lärm nur wenig von der Straße in die Bauten vorgedrungen sein, was – zumindest nach heutigem Verständnis – den Wohnkomfort der Häuser weiter steigerte (Abb. 6).

Systematisches Sieben der entfernten Überresten der Erd- und Bodenschichten, die sich unten und um die Mauern erhalten hatten, führte zu einer Vielzahl von kleinsten Funden. Neben der Keramik, die der zeitlichen Einordnung der Nutzungs- und Bauphasen zugrunde liegt, wurden drei Siegel und 145 Siegelstempelungen auf Lehmresten gefunden, die die Datierung der Schichten in das Mittlere Reich stützen.

Zu den kleinsten makroskopischen Fundobjekten gehören die abgeschlagenen Splitter und grob bearbeiteten Rohlinge von Perlen aus Halbedelstein, Karneol (Abb. 7) und Amethyst. Ihr Vorkommen in den Überresten der Nutzungsschichten von Haus 166 zeigt, dass eine der Beschäftigungen der Bewohner wohl die Herstellung von Schmuckobjekten gewesen sein dürfte. Auch andere Materialien wie beispielsweise kleine Süßwasserschneckengehäuse (Abb. 8) wurden dazu verwendet.

Eine Begutachtung eines kleinen Teils der gefundenen Knochen, Zähne und anderer Reste von Tieren (3191 Fragmente mit einem Gesamtgewicht von ca. 9 kg) ergibt derzeit, dass sich die Bewohner der Häuser vorwiegend von Fisch aus dem Nil ernährten. Dabei gelang es den Fischern beispielsweise, Nilbarsche von mehr als 150 cm Länge aus dem Wasser zu ziehen (Abb. 9), die sich sicher nicht kampflös ihrem Schicksal überließen.

Diese hier geschilderten ersten Einblicke in die Lebenswelt der Bewohner von Elephantine zur Zeit des Mittleren Reiches sind derzeit noch als vorläufige Ergebnisse zu betrachten. Die Studie der vielen verschiedenen Funde, z. B. der Pflanzen- und Tierreste, der bearbeiteten und unbearbeiteten Hölzer, Steine, Lehm- und Metallobjekte sowie der Keramik und Erdproben



6 Häuser der Nord-West-Stadt. Planzeichnungen der beiden Wohnhäuser der Nord-West-Stadt Elephantines, H166 und H73 angeschnitten, mit der Andeutung von Sichtachsen und -zonen (a, b) sowie der Verbreitung von Gerüchen (c) von der Straße her (Zeichnung: P. Kopp).



7 Splitter von Karneol aus Haus 166, die auf eine Produktion von Perlen in diesem Gebäude hindeuten (Foto: D-DAI-KAI-ELE-44-PK-0231, P. Kopp).



8 Gehäuse von Süßwassersnecken, die teilweise auf einen Faden aufgefädelt gefunden wurden (Foto: D-DAI-KAI-ELE-44-PK-0181, P. Kopp).

ist in Arbeit. Außerdem wird der Arbeitsbereich im Feld seit Frühjahr 2016 durch einen weiteren Ausgrabungsschnitt direkt südwestlich angrenzend an den hier beschriebenen vergrößert. In diesem sind alle archäologischen Schichten des Mittleren Reiches noch ungestört durch moderne Grabungen erhalten und es sollten somit etwa für Haus 166 noch deutlich präzisere Erkenntnisse erwarten lassen. Detailforschungen zur Zusammensetzung von Keramiken durch petrographische Analysen sollen nicht nur die chronologische Einordnung einzelner Befunde verbessern, sondern vor allem Aufschluss über die Herkunft der Rohmaterialien und eventuell auch der Gefäße und deren Herstellungstechnik liefern. Die biochemische Untersuchung von sichtbaren und unsichtbaren Rückständen an Gefäßen und Geräten kann auf spezielle Nutzungsformen und die Bestätigung oder Widerlegung aufgrund bildlicher Darstellungen aus dem alten Ägypten angenommener Verwendungen hindeuten. Die Betrachtung der Verteilung von Funden im architektonischen Raum und die Dünnschliffuntersuchung von im Block geborgenen Erdproben werden im Detail zeigen, ob sich innerhalb der Häuser bestimmte Nutzungszonen abzeichnen lassen. Neben der Anwendung eine Reihe weiterer naturwissenschaftlicher und archäologischer Methoden ist es aber vor allem die Zusammenarbeit mit internationalen Wissenschaftlern, die den Erfolg des Projekts bestimmen wird.



9 Ausgrabungsareal in der Nord-West-Stadt. Reste von Wirbelknochen des Nilbarsches, die eine Größe des Individuums von über ca. 160 bis 180 cm annehmen lassen und zusammen mit Resten von Gefäßen gefunden wurden (Foto: D-DAI-KAI-ELE-44-PK-0100, P. Kopp).